

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: 34 (2021)
Heft: 128: Die vielen Gesichter der Diversität

Artikel: Zugelassen ja, WC nein
Autor: Richter, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zugelassen ja, WC nein

An den Schweizer Universitäten konnten Frauen vergleichsweise früh studieren. Das bedeutet aber nicht, dass Gleichstellung in der hiesigen Hochschullandschaft auch früh grossgeschrieben wurde.

Text Julia Richter

Im Jahr 1918 erreichte das Rektorat der ETH Zürich ein Beschwerdebrief, der heute in der ETH-Bibliothek archiviert ist. Als «befremdlich» befand es die Autorin des Schreibens, dass es im Gebäude der Hochschule keine Damentoiletten gab. Anna Schinz-Mousson gehörte einer einflussreichen Zürcher Familie an, und für sie kam es nicht in Frage, dass die «anständigen jungen Damen», die an der ETH studierten, die Herrentoiletten benutzten.

Studentinnen belächelt

Dass es in der ETH bis ins 20. Jahrhundert keine Toiletten für weibliche Studierende gab, mag erstaunen – schliesslich gehörte Zürich in Bezug auf die Zulassung von Frauen zum Studium zu den Pionierstädten Europas: Während sich in anderen Ländern an den Universitäten nur die Herren der Oberschicht tummelten, konnten sich Frauen in der Schweiz bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als reguläre Studentinnen immatrikulieren. Gleichzeitig verdeutlicht die Toiletten-Episode, dass sich die schweizerische Hochschullandschaft nur sehr langsam an die Idee der Gleichberechtigung der Geschlechter gewöhnte und weniger progressiv war, als die frühe Einführung des Frauenstudiums vermuten lässt.

Die frühe Zulassung von Frauen an Schweizer Universitäten stiess denn auch auf grosse Skepsis: «Die Studentinnen wurden von der Bevölkerung und auch von Komilitonen belächelt oder diffamiert», sagt Regina Wecker, emeritierte Geschichtsprofessorin der Universität Basel. Das zeigt auch die polemische Streitschrift eines Professors, der sich 1872 in der NZZ zur Aussage verstieß, Frauen fehle das «geistige Vermögen» für ein Medizinstudium. Als Beleg nannte er den Gewichtsunterschied zwischen dem männlichen und dem weiblichen Gehirn.

Zu Beginn waren es vor allem russische Studentinnen, die sich an Schweizer Universitäten immatrikulierten. Sie unterschieden sich also nicht nur in ihrem Geschlecht, sondern auch in ihrer Nationalität von der Mehrheit. So mischten sich in die grundsätzliche Ablehnung des Frauenstudiums auch fremdenfeindliche Elemente: Den «russischen Frauenzimmern» wurde unter anderem vorgeworfen, sie würden sich mit einem liederlichen Kneipenleben, freier Liebe und politischem Engagement an «die äussersten Grenzen der Moral» begeben.

Nach der Zulassung von Frauen an Schweizer Hochschulen sollte es über hundert weitere Jahre dauern, bis Studentinnen kein Exotikum mehr darstellten. «Die frühen Anfänge des Frauenstudiums leiteten keinen kontinuierlichen Prozess ein, weder in Bezug auf die Zahl der Studentinnen noch auf die der Professorinnen», sagt Regina Wecker. Als diese Zahlen an Schweizer Universitäten jedoch gegen Ende des 20. Jahrhunderts zunahmen, wurde auch das Erfolgspotenzial einer vielseitigen Hochschullandschaft erkannt – zum Beispiel bei der erhöhten Kreativität geschlechtergemischter Forschungsteams. Damit einher ging die Etablierung von Fachstellen für Gleichstellung an vielen Hochschulen, die der Diversitätsidee weiteren Aufwind verlieh.

Pyramide bleibt

Dennoch hat die Tatsache, dass sich die Anwesenheit von Frauen in der schweizerischen Hochschullandschaft erst spät normalisierte, Auswirkungen bis heute. Dies bestätigt Geschlechterforscherin Patricia Purtschert von der Universität Bern: «Der Pyramideneffekt ist dort noch immer überall anzutreffen: Je höher der Status, desto weniger Frauen.» Sie betont zudem, dass bei den Diversitätsbemühungen neben der Gleichstellung der Geschlechter heute auch andere Themen in den Fokus rückten – etwa struktureller Rassismus, die Privilegierung von Studierenden der Mittel- und Oberschicht oder Barrieren für Menschen mit Behinderung.

Diese Ausweitung spiegelt sich erneut in der Toilettenfrage. Rund hundert Jahre nachdem sich die ETH Zürich den eingangs erwähnten Beschwerdebrief zu Herzen genommen und in den Zwischengeschossen Damentoiletten installiert hat, sah sich die Institution ebenso wie andere Hochschulen mit ähnlicher Kritik konfrontiert: Für Zündstoff sorgte vor rund einem Jahr der Mangel an geschlechterneutralen WCs in alten und kleinen Gebäuden der ETH Zürich sowie die Art der Kennzeichnung der WCs an der Universität Luzern. Beide Hochschulen reagierten und passten die Toiletten an.

Julia Richter ist freie Journalistin in Basel.

